



Liz Kessler

Philippa und die Wunschfee

*aus dem Englischen von Eva C. Riebert
mit Bildern von Eva Schöffmann-Davidou*

Fischer Schatzinsel 2008 ♥ 272 Seiten ♥ 12,90

Ihre Bücher zu „Emily“ für die 8- bis 10-Jährigen wurden zu Bestsellern, und nun kommt also „Philippa“ für das sich anschließende Lesealter, die etwa 10- bis 13-Jährigen, aber es bleibt offen, ob sich daraus eine Fortsetzung entwickeln kann. Dabei ist die Geschichte von Philippa und ihrer Wunschfee eine wunderschöne, überzeugende Geschichte von Freundschaft, Vertrauen und Selbstfindung.

Philippa ist eine Art Einzelgängerin. Seit ihre beste Freundin weggezogen ist, fühlt sie sich in der Schule so gar nicht wohl, steht sie allein gegen die „Clique der Angesehenen“. Das ist nicht so einfach, weil Philippa unsicher ist und sich oft genug ihrer turbulenten, ungewöhnlichen Eltern schämt, die zwar wunderbar tolerant und friedliebend sind, aber sie oft genug durch ihr Anderssein in peinliche Situationen bringen (etwa, als der Vater im Schlafanzug in die Klasse kommt und der Lehrerin den Grund für Philippas Verspätung erklärt).

Da passiert etwas Merkwürdiges. In einer Nacht erwacht ein Blümchen zu einer Fee. Mit ihrem Sinn für Romantik und Fantastik hat Philippa das gespürt, und aus Angst vor den möglichen Folgen zerstört sie das Gänseblümchen, weswegen die Fee mit dem beziehungsreichen Namen Daisy auch ziemlich ramponiert „zur Welt kommt“. Von da an wechseln die Kapitel in loser Folge: Erzählt wird aus der Ich-Perspektive Philippas, unterbrochen von kurzen eingeschobenen (und im Schriftfont abgesetzten) Kapiteln mit Daisy im Mittelpunkt. Daisy, die sich auch als Wunschfee mit eigenen Problemen herumschlagen und eine Aufgabe erfüllen muss, zu der sie nicht reif genug erscheint: Sie soll mit drei zu vergebenden Wünschen Philippa das Leben erleichtern.

Aber die beiden Mädchen finden keinen rechten Zugang zu einander. Philippa ist enttäuscht von Daisy, fühlt sich von ihr hintergangen. Daisy hingegen weiß nicht, was Freundschaft und Vertrauen, Mitgefühl und Liebe sind. Sie weiß auch nicht, dass sie all dies erst lernen muss, um ihre Prüfung bei denen ÜDW („Über den Wolken“) zu bestehen.

Liz Kessler verwendet gängige einfache Motive, wie die drei Wünsche, von denen man, märchenerfahren, gleich annehmen darf, dass die ersten beiden verschwendet sind und der dritte dazu dienen wird, die Wirkung der ersten beiden aufzuheben. Aber WIE sie die Motive verwendet, ist ganz zauberhaft und originell in die persönli-

che Geschichte zweier Mädchen eingebunden, die Gefühle und Verantwortung entdecken, sozusagen an den Problemen reifen und dabei ziemlich erwachsen werden.

Philippa entdeckt dabei nicht nur ihre Familie neu und lernt die Qualitäten ihrer unkonventionellen Eltern schätzen. Sie entdeckt auch ihre eigenen Stärken (die sie anfangs auf die Erfüllung von Wunsch Nr. 1 zurückführt), findet heraus, was sie eigentlich will und was sie kann und bekundet das neue Selbstvertrauen in einem großartigen Showdown in der Schule.

Und in dem Maße, wie Philippa wächst, wird Daisy schwächer, durchsichtiger, kränklicher, bis sie am Ende, als beide Mädchen ihre Freundschaft endgültig besiegeln, eingeht in die Farben des Regenbogens.

Selten habe ich eine realistische Geschichte von so poetischer Natur gelesen, angesiedelt zwischen Wirklichkeit und Märchen, zwischen Lachen und Weinen. Am Ende wünscht man sich auch so eine Fee und ein paar Wünsche, wohlwissend, dass man diese anfangs wohl ebenso verschwenden würde wie Philippa – bis man dann erkennt, dass man alles, was man sich wünscht, eigentlich schon hat. Man muss es nur merken.

Astrid van Nahl

